

# Hannover Contact-Mail

Newsletter des Fördervereins der Gedenkstätte Hannover-Ahlem

31.Dezember 2011, No 5

**Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,**

zu Beginn des Jahres melden wir uns wieder mit unserem „Newsletter“ bei Ihnen. Wir möchten Ihnen und Euch erneut gerne berichten, was im vergangenen Jahr in der Stadt und in der Region Hannover erreicht worden ist, damit wir die Erinnerung an die Verbrechen während der Naziherrschaft wach halten und damit in die Verantwortung der jüngeren Generation übergeben.

## **Neugestaltung der Gedenkstätte Ahlem ist im Entwurf der Architekten bereits erkennbar**

Der Ausbau und die Modernisierung der Gedenkstätte Ahlem sind auf einem guten Weg. In einem internationalen Architektenwettbewerb ist nun ein Entwurf ausgewählt worden, der das ehemalige Direktorenhaus der Israelitischen Gartenbauschule einen gläsernen Eingangsbau anfügt, aber die Bedingung erfüllt, die Außenansicht des historischen Gebäudes nicht zu verändern.

Auf drei Etagen entstehen eine vollständig neue Ausstellung, ein Vortragsaal, ein Gedenkraum und Arbeitsräume. Auf dem Außengelände wird in historischem Maßstab ein Schulgarten angelegt und ein Rundweg über das Gelände der ehemaligen Israelitischen Gartenbauschule gestaltet.

Die neu kalkulierten Kosten betragen über fünf Millionen Euro. Die politischen Gremien der Region haben dem Konzept bereits einmütig zugestimmt. Doch muss noch etwa die Hälfte des Geldes für die Finanzierung bei großzügigen Sponsoren eingeworben werden.

Mit dem Umbau wird nun Anfang des Jahres begonnen, und wir freuen uns mit dem Regionspräsidenten Hauke Jagau über „den großen Schritt“, den die Neugestaltung der Gedenkstätte in der letzten Zeit vorangekommen ist.

Wenn die vorgesehenen Arbeiten planmäßig verlaufen, wird die neue Gedenkstätte in zwei Jahren eröffnet. In der Zwischenzeit ist sie wegen der Bauarbeiten leider geschlossen worden.

Doch auch während dieser Zeit werden weiterhin Führungen über das Gelände stattfinden sowie Informationsveranstaltungen in den Räumen des ehemaligen Mädchenhauses, das von der christlichen Organisation „Neues Land“ wieder instand gesetzt wurde.

Sie unterstützt unsere Erinnerungsarbeit sehr und stellt uns zur Überbrückung ihre Räumlichkeiten wie das „Café Jerusalem“ für Veranstaltungen zur Verfügung.

Eine Konzeption für eine verbesserte inhaltliche Gestaltung der Gedenkstätte wird bereits seit einem Jahr von einem Wissenschaftsteam erarbeitet.

Historiker, Pädagogen und Ausstellungsgestalter sind damit beschäftigt, die inhaltliche Präsentation vorzubereiten, sammeln relevante Dokumente und Fotos, fragen Zeitzeugen nach ihren Erinnerungen und zeichnen sie nach Möglichkeit als Video auf.

Und in diesem Zusammenhang erneut die Bitte an Sie: Wenn Sie mit Dokumenten und Fotos aus Ihren Unterlagen die Neugestaltung der Ausstellung bereichern können oder Hinweise geben können, wo Dokumente noch aufzufinden sind, bitte lassen Sie von sich hören. Die Gestalter der Ausstellungen sind Ihnen sehr dankbar.

## **Weiter großes Interesse an Erinnerungsveranstaltungen**

Die Veranstaltungsreihe der Gedenkstätte Ahlem findet weiterhin großes Interesse. Die Vorträge und Zeitzeugengespräche zu Themen des Holocaust und des Faschismus sind gut besucht, meist von mehr als 100 Zuhörern.

So gab es Veranstaltungen zur „Befreiung - zum Kriegsende in Hannover“, zur „Verfolgung jüdischer Ärzte“, zu den „Opfern der NS-Psychiatrie“, zum „Töten aus der Sicht der Täter“, zur „Rolle der Oberfinanzdirektion bei der Plünderung jüdischen Eigentums“ und zur „Deportation der jüdischen Bürger Hannovers in das Ghetto Riga“. Und daher ist es keine Frage: Die erfolgreiche Vortragsreihe wird fortgesetzt.

### **Erfolgreiches Wirken des „Netzwerks“**

Die mehr als 40 Initiativen, die in unserem Netzwerk „Erinnerung + Zukunft“ zusammenarbeiten, haben auch in den zurückliegenden zwölf Monaten mit einem vielfältigen Programm-Angebot an die Verbrechen der Naziherrschaft in der Stadt und in der Region Hannover erinnert. So wurden im April mit einem Gedenkmarsch zum ehemaligen KZ Bergen Belsen auf die Todesmärsche der Zwangsarbeiter kurz vor der Befreiung 1945 aufmerksam gemacht und auf dem Seelhorster Friedhof sowie auf dem Ehrenfriedhof am Nordufer des Maschsees Kränze für die ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter niedergelegt.

Begleitend ist eine Internationale Jugendbegegnung veranstaltet worden, an der Schüler aus Frankreich, Russland und Polen teilnahmen. Sie befassten sich mit der „Würde und dem Respekt im Alltag“ und präsentierten ihre Arbeitsergebnisse auf einer Gedenkfeier zum Tag der Befreiung.

Zu den „Regeln des Respekts“ fand auch eine Veranstaltungsreihe in Hannovers Altstadt statt. Dort wurde mit einem temporären Denkmal an den hannoverschen Sinto und Deutschen Meister im Boxen, Rukeli Trollmann, erinnert. Ihm haben die Nazis seinen Titel aberkannt, und später wurde er im KZ Neuengamme umgebracht.

Lesungen, Theateraufführungen, Zeitzeugengespräche, Stadteinführungen und Musikveranstaltungen machten aufmerksam auf die Verfolgung und Ermordung der „Zigeuner“ und ihre noch immer stattfindende Diskriminierung.

Außerdem beteiligten sich viele Bürger an Demonstrationen gegen Naziaufmärsche, gedachten der Atombombenabwürfe in Hiroshima und Nagasaki und erinnerten am 1. September mit dem Slogan „Nie wieder Krieg“ an Deutschlands Überfall auf Polen.

Zunehmendes Interesse fanden auch Führungen des Historikers Peter Schulze auf Hannovers jüdischen Friedhöfen und die Gedenkveranstaltungen zur Reichspogromnacht am 9. November.

Ganz besondere Aufmerksamkeit aber wurde zum 15. Dezember dem 70. Jahrestag der Deportation der jüdischen Bürger in das Ghetto Riga verschafft. Mit einer Ausstellung im Rathaus der Stadt, mit Vorträgen, mit Gedenkveranstaltungen am Jüdischen Mahnmal am Opernplatz, in der jüdischen Gemeinde, im Kulturzentrum am Raschplatz und im Café Jerusalem in Ahlem.

Und zu den Veranstaltungen waren Ehrengäste angereist. Vier ehemalige Hannoveranerinnen aus den USA, Sie haben den Holocaust in Riga überlebt und halten mit ihren Erlebnisberichten die Erinnerung an die unvorstellbaren Verbrechen wach.

Von den vor 70 Jahren nach Riga verschleppten 1001 jüdischen Kindern, Frauen und Männern haben nur 60 ihre Vernichtung überlebt. Unter ihnen Lore Oppenheimer, Lona Hess, Henny Simon und Gerda Wassermann. Sie waren für eine Woche bei uns in Hannover zu Besuch, um zu erinnern und zu mahnen: „...dass es nie wieder passiert – nie wieder!“

Die Ausstellung mit dem Titel: „Abgeschoben in den Tod“ wird bis zum 27. Januar, dem „Holocaust-Gedenktag“ gezeigt und wendet sich mit Sonderführungen besonders an Lehrer und Schüler. Begleitend zur Ausstellung findet in Hildesheim ein Symposium mit namhaften Wissenschaftlern statt, das sich mit Fragen befasst, wie das Erinnern zukünftig weiter intensiviert werden kann.

Zu der Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog erschienen, und auch die zahlreichen Veranstaltungen des „Netzwerks“ werden in einem „Flyer“, halbjährlich zusammengefasst. Sie informieren die Öffentlichkeit über die zunehmenden Aktivitäten unseres Netzwerks „Erinnerung und Zukunft“. Auf Wunsch werden Ihnen diese Publikationen gerne zugeschickt.

### **„Stolpersteine“ auch für Emigranten**

Zum sechsten Mal sind im Oktober Stolpersteine für Opfer der Naziherrschaft gelegt worden. An 15 Orten der Stadt insgesamt 36 Stolpersteine. Zum ersten Mal auch für Emigranten, für den Kinderarzt Dr. Walter Sochaczewski und seine Frau Ilse in der Rühmkorfstraße. Ihnen war vor der Verhaftung auf Umwegen die Flucht nach Brasilien gelungen.

Dieser Erweiterung des „Opfer-Katalogs“ war ein öffentlicher Diskurs vorausgegangen. Denn die Stadtverwaltung bestand darauf, nur den umgebrachten Juden Hannovers die Steinsetzung vor ihren ehemaligen Wohnhäusern zu genehmigen.

An den renommierten hannoverschen Wissenschaftler Prof. Theodor Lessing und seine Frau Ada, erinnern jetzt auch zwei Stolpersteine vor ihrem ehemaligen Wohnhaus in der Tiergartenstraße. Theodor Lessing haben die Nazis schon im August 1933 heimtückisch in Marienbad, in der Tschechoslowakei ermordet.

Um das Verlegen von Stolpersteinen kümmert sich besonders unsere „Deutsch Israelische Gesellschaft“ in Zusammenarbeit mit dem Projekt Erinnerungskultur der Stadt.

Wenn Sie für Ihre Angehörigen diese Erinnerung wünschen, melden Sie sich bitte bei Gabriele Lehmborg unter ihrer Anschrift.

Die Kosten für die Stolpersteine werden von den Bürgerinnen und Bürgern Hannovers getragen, nicht von den Angehörigen der Opfer.

### **Auf Großveranstaltungen informiert**

Dort wo sich viele Menschen zu kulturellen und gesellschaftspolitischen Ereignissen versammeln (am Maifeiertag auf dem Klagesmarkt, beim Kulturfest vor dem Rathaus, beim Musikfest der Sinti in der Altstadt), beteiligten wir uns auch im vergangenen Jahr wieder mit unserem Info-Stand.

Dabei treffen wir immer wieder junge Leute, die überrascht sind zu erfahren, dass von den Nazis viele Verbrechen in der Nachbarschaft ihrer heutigen Wohngebiete verübt worden sind. Die Bewohner Hannovers damals hatten es versäumt, den Anfängen zu wehren. Dabei hoffen wir in Gesprächen und mit unseren Informationsschriften aufzeigen zu können, wie notwendig es ist, dem rassistischen Treiben der Neo-Nazis heute mutig entgegen zu treten.

### **Informationstafel am Mahnmal des KZ Ahlem**

Chaim Liss hat als einer der wenigen Häftlinge die Verbrechen im KZ Hannover-Ahlem überlebt. Er war Mitte September aus Israel nach Hannover gekommen, um eine Informationstafel am Mahnmal des Konzentrationslagers zu enthüllen. Auf ihr wird jetzt über die Zwangsarbeit und über die menschenunwürdigen Lebensbedingungen der Gefangenen informiert.

Der Arbeitskreis „Bürger gestalten ein Mahnmal“ hat für die erklärenden Hinweise gesorgt, und Schüler der Heisterbergschule würdigten mit Musik und Texten die Enthüllung der Hinweistafel.

Zuvor hatte Chaim Liss Schülern der Heisterbergschule seine Erinnerungen an die Verbrechen im KZ Ahlem geschildert und ihnen gedankt, dass ihre Schule die Patenschaft für das Mahnmal übernommen hat.

### **Spurensuche in der Israelitischen Gartenbauschule**

Wir haben uns sehr gefreut über den Besuch von Helmut Levy aus den USA. Er zeigte seinen Familienangehörigen im Sommer bei uns, wo er als Schüler in der Gartenbauschule unterrichtet wurde.

Aus Israel war Daniel Barok zu Besuch. Er wollte dabei sein als in Langenhagen ein Mahnmal enthüllt wurde für Lina und Rudolf Kiefer.

Das Ehepaar hatte 1945 seinen Vater Alexander Barok versteckt als ihm auf seinem Todesmarsch vom KZ Ahlem zum Konzentrationslager Bergen Belsen die Flucht gelungen war.

Und auch Michael Brown aus London hat uns wieder mal mit seinem Besuch erfreut.

### **Gedenken**

Wir sind sehr traurig, liebe Freunde verloren zu haben. Im März ist im Alter von 84 Jahren Gerd Landsberg gestorben. Er war als einer der wenigen Überlebenden des Ghettos Riga nach seiner Befreiung in seine Heimatstadt Hannover zurückgekehrt. Als Zeitzeuge hat er hier bei uns in Hannover unermüdlich jungen Menschen berichtet, was erlebt hat. **Wir vermissen ihn sehr.**

Auch trauern wir um Benjamin Sieradzki. Er ist als Jugendlicher im KZ Ahlem bei der Zwangsarbeit unvorstellbar misshandelt worden. In Berkley, CA, hat er später seinen Befreier, den GI Vernon Todt gesucht und gefunden und mit ihm den Kontakt zu anderen Überlebenden des KZ Ahlem und auch zu uns geschaffen. Wir erinnern dankbar die herzlichen Begegnungen mit ihm.

### **Ausblick**

Zur Dokumentation des Holocaust in der Gedenkstätte Ahlem ist eine wissenschaftliche Schriftenreihe vorgesehen. Thematische Anregungen von Zeitzeugen werden gerne entgegen genommen, und wir freuen uns auf Ihre Mitwirkung.

Eine Arbeitsgemeinschaft unseres Netzwerks erarbeitet zurzeit Empfehlungen zur Schaffung eines Dokumentationszentrums in Hannover, in dem die Zwangsarbeit umfassend dargestellt werden soll.

Neben den sogenannten sieben Außenlagern des KZ Neuengamme in der Nähe der Rüstungsindustrien wie Hanomag, Continental, Akkumulatoren Fabrik und Deurag gab es allein in der Stadt Hannover noch mehrere tausend Zwangsarbeitslager. Das ist inzwischen mit neuen Forschungsergebnissen belegt.

Die Auswirkungen und Bedeutung dieses vernachlässigten Kapitels deutscher Geschichte des 2. Weltkriegs öffentlich darzustellen, ist das Anliegen dieser Initiative. Auch diese Forschungsgruppe würde sich über Anregungen von Ihnen freuen.

### **Besuchen Sie uns im Internet!**

[www.erinnernundzukunft.de](http://www.erinnernundzukunft.de) ist unsere Adresse im Internet. Dort berichten wir über unsere Aktivitäten und inzwischen auch ganz aktuell. über unsere Veranstaltungen. Wir freuen uns auf einen virtuellen Besuch von Ihnen, auf Ihre Kommentare, Ihre Anregungen.

Falls Sie über eine E-Mail-Adresse zu erreichen sind, bitte mailen Sie uns Ihre Adresse; denn das ist ja die schnellste und einfachste Kommunikation. Und falls Sie keinen Internet-Anschluss haben: Bitte schreiben Sie uns. Darüber freuen wir uns ebenso.

### **Alles erdenklich Gute im neuen Jahr**

Wir wünschen Ihnen und Euch eine erfreuliche Zeit und gute Gesundheit, und wir freuen uns mit Ihnen in Verbindung zu sein.

Herzlich grüßen aus Hannover

Gabriele Lehmborg

(E-Mail: [gabi.frank.lehmborg@t-online.de](mailto:gabi.frank.lehmborg@t-online.de))

(Fax: 0049(0)511 4108915

und

Hans-Juergen Hermel,

(E-Mail: [memo.media@web.de](mailto:memo.media@web.de))

(Fax: 0049(0)511 415203)

**Förderverein Gedenkstätte Ahlem**  
c./o Hans-Juergen Hermel, Nenndorfer Platz 26  
30459 Hannover, Germany.

Pictures that tell stories



**The new Gedenkstätte Ahlem:**



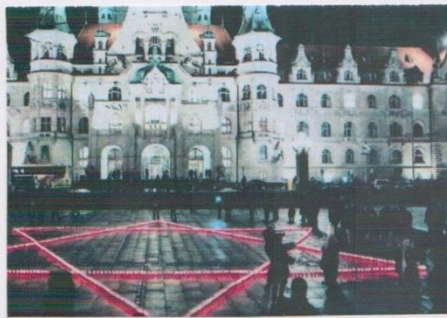
**as it will look when finished**



**Tripstones for Theodor and Ada Lessing**



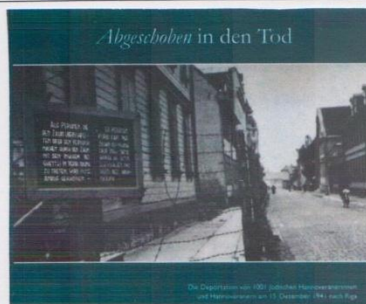
**Remembering at the Jewish Memorial**



**1001 candles: Children commemorate Riga**



**Hanover Jews lay wreaths at the Memorial**



**Deported to die: The exhibition catalogue**



**Farewell pix with guests-of-honor**